

Begrüßung

Jahresversammlung
der Hochschulrektorenkonferenz
13. Mai 2013

Professor Dr. Karl-Dieter Gröske
Präsident der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

- Es gilt das gesprochene Wort -

HRK Hochschulrektorenkonferenz

53175 Bonn, Ahrstraße 39
Telefon: 02228/887-0, Telefax: 0228/887-280
presse@hrk.de
www.hrk.de

**Professor Dr. Karl-Dieter Gröske,
Begrüßungsansprache HRK-Jahresversammlung**

Sehr geehrte Frau Ministerin,
Herr Präsident,
sehr geehrte Herren Abgeordnete,
lieber Herr Oberbürgermeister, lieber Herr
Bürgermeister,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist mir eine große Ehre und Freude, Sie heute als
Präsident der gastgebenden Friedrich-Alexander-
Universität Erlangen-Nürnberg, unserer FAU, zur
diesjährigen Jahresversammlung der
Hochschulrektorenkonferenz begrüßen zu dürfen.

Nach ziemlich genau 20 Jahren findet dieses Ereignis
zum zweiten Mal in Mittelfranken statt, an der
zweitgrößten Universität in Bayern. Damals, im Jahr
1993, mit Gästen aus Mittel- und Osteuropa und im
Zusammenhang mit der Feier des 250. Jubiläums der
Gründung unserer Universität.

In diesem Jahr feiern wir den 270. Geburtstag, weshalb
ich die HRK gerne nach Nürnberg eingeladen habe. Ich
denke aber, es gibt noch einige andere Gründe.

Da ist unser rasant wachsender übergreifender
Forschungsschwerpunkt zu Energiefragen, der zum
diesjährigen Festvortrag passt. Darauf komme ich gleich
noch zurück.

Und ich denke, dass es sich auch sonst lohnt, die
Europäische Metropolregion Nürnberg zu besuchen.
Wir befinden uns hier sozusagen in deren Herzen, im
Historischen Nürnberger Rathaussaal. Erbaut wurde er
zusammen mit dem ältesten Teil des Rathauses der
Reichsstadt Nürnberg von 1332 bis 1340. Die
Ausmalung des großen Saales nach Entwürfen und
unter Regie von Albrecht Dürer wurde 1521 begonnen.

Es war seinerzeit eines der größten Wand- und Deckengemälde Europas. Der imposante, inzwischen im Stil der Renaissance umgestaltete Bau wurde im Zweiten Weltkrieg durch Fliegerbomben weitgehend vernichtet. Auf die intensive Diskussion, ob die Bemalung Dürers wieder rekonstruiert werden soll, will ich hier nicht eingehen.

Die Europäische Metropolregion Nürnberg umfasst nicht nur das Städtedreieck Nürnberg – Fürth – Erlangen, sondern geht weit darüber hinaus bis Amberg, Ansbach, Bamberg oder Bayreuth. Insgesamt hat die Metropolregion 3,5 Mio. Einwohner, ein BIP von 106 Mrd. Euro – mehr als mancher Mitgliedsstaat der EU – und verfügt über exzellente Ausbildungsangebote und ausgeprägte Netzwerkstrukturen.

Hier gibt es 3 Universitäten, 12 Hochschulen und 3 Kunst- und Musikhochschulen, also 18 Hochschulen mit insgesamt etwa 73.000 Studierenden. An der Friedrich-Alexander-Universität, der FAU, studieren mit 35.500 nahezu die Hälfte davon. Das heißt konkret für unsere beiden Hauptstandorte: in Erlangen gut 27.300, in Nürnberg gut 8.000.

Meine Universität werde ich morgen bei der Mitgliederversammlung in den Räumen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften etwas näher vorstellen.

Anlässlich dieses Rahmens und des eher übergreifenden Charakters einer Jahresversammlung, möchte ich hier auf die Metropolregion Nürnberg als Wissenschaftsregion und die Rolle der Hochschulen und damit natürlich auch der FAU für deren Entwicklung eingehen.

Wie wohl inzwischen in den meisten Regionen, hier aber ganz besonders ausgeprägt, arbeiten die Hochschulen und die zahlreichen außeruniversitären Forschungseinrichtungen schon seit langem

ausgesprochen eng zusammen und tragen über eine Vielzahl an Kooperationen mit Unternehmen zu einem erfolgreichen Transfer neuer Technologien und Verfahren in die Wirtschaft bei. Allein die FAU zählt derzeit etwa 400 Verträge. Als eine übergreifende Kooperationsbasis gibt es schon seit 1972 eine Interessengemeinschaft Hochschulen. An ihr sind die acht mittelfränkischen Hochschulen beteiligt, d.h.

- die FAU,
 - die Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm,
 - die Hochschulen Ansbach und Weihenstephan-Triesdorf,
 - die Evangelische Hochschule Nürnberg,
 - die Augustana Hochschule Neuendettelsau,
 - die Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
- und die
- Hochschule für Musik Nürnberg.

Wie Sie sehen, ist das Phänomen von Interessengruppen innerhalb der HRK gar nicht so neu.

Tatkräftig unterstützt werden die Hochschulen von der Industrie- und Handelskammer, den Kommunen sowie den regionalen Abgeordneten und Ministern.

Neben der Vertretung der Interessen im Hochschulbau gegenüber der Bayerischen Staatsregierung haben wir vor einigen Jahren den Beitrag der Hochschulen zur regionalen Entwicklung in der Hochschul- und Wissenschaftsregion Nürnberg erarbeitet und in gemeinsamen Broschüren publiziert. Hier stellen wir etwa auf die sechs technologischen Kompetenzfelder im Entwicklungsleitbild der Metropolregion ab, in denen die Region auch im internationalen Vergleich überdurchschnittliche Stärken aufweist und denen für die wirtschaftliche und wissenschaftliche Entwicklung eine zentrale Bedeutung zukommt. Solche Cluster sind dringend auf Forschung angewiesen; die FAU trägt hier Erhebliches bei, wobei die folgenden Kompetenzfelder

gleichzeitig ein Bild von den wirtschaftlichen Stärken Mittelfrankens zeichnen können:

- **(1) Verkehr und Logistik | Automotive** mit der weltweit ersten fahrerlosen U-Bahn im gemischten Betrieb und der ersten Serienproduktion von Hybridmotoren in der Antriebstechnik. Das e-Drive-Center der FAU und das Fraunhofer Logistik-Zentrum sorgen hier für wissenschaftliche Unterstützung.

- **(2) Information und Kommunikation** mit flächendeckendem 3G-Testnetz und WLAN-Ortsumgebung. Die Informationstechnik spielt auch an der FAU eine große Rolle: So wurden hier die wissenschaftlichen Grundlagen für den Weltstandard mp3 entwickelt, die später dann von Fraunhofer zur Anwendungsreife gebracht wurden. Von den Lizeinnehmungen werden derzeit in den Audio-Labs der FAU sechs neue Professuren finanziert, die in einer weltweit einzigartigen Konzentration auf dem Gebiet der Audio-Codierung forschen und lehren.

- **(3) Medizin und Gesundheit** mit dem **Medical Valley** als bundesdeutschem **Spitzencluster** für Medizintechnik. Hier arbeitet die FAU mit 43 Unternehmen der Region zusammen, darunter Siemens als Kernpartner. Der Bund und die Partner investieren rund 100 Mio. €, um innovative medizintechnische Produkte zu entwickeln. Das Cluster wirkt in die gesamte Region als Modellregion für Gesundheit hinein.

- **(4) Neue Materialien** mit einer deutschlandweit einmaligen Ballung der Werkstoffforschung, alleine schon durch den bundesweit einzigen materialwissenschaftlichen Exzellenzcluster „Engineering of Advanced Materials“ an der FAU, aber auch mit einem Zentrum Neue Materialien in der Nachbarstadt Fürth. Mit der

Ansiedlung auf dem ehemaligen **Grundig-Gelände** leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Strukturwandel.

- **(5) Automation und Produktionstechnik** mit Siemens und einigen anderen Firmen als Weltmarktführer auf diesem wichtigen Gebiet. Starke Forschungsaktivitäten in Erlangen und Nürnberg, sowohl an der FAU, aber auch an der Ohm-Hochschule Nürnberg geben Impulse für die Industrie und sicher Arbeitsplätze in der Region.
- **(6) Schließlich Energie und Umwelt** mit einer hohen Dichte an Energieunternehmen und dem europäischen Zentrum für Wärmepumpen.

Gerade dieser Bereich hat sich in der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen untereinander und mit außeruniversitären Einrichtungen in letzter Zeit besonders stark entwickelt. In Folge der Quelle-Insolvenz 2009 und noch deutlich vor der Energiewende wurde als eine Strukturmaßnahme ein Konzept genehmigt, das unsere Technische Fakultät schon 2007 ausgearbeitet hatte. Es handelt sich um den kürzlich eröffneten Energie-Campus Nürnberg. In ihm arbeiten die FAU, die Ohm-Hochschule für angewandte Wissenschaften, seit neuestem eine von vier neu benannten Technischen Hochschulen in Bayern, zwei Fraunhofer-Institute und das Zentrum für angewandte Energieforschung zusammen. Ziel des 50-Millionen-Projekts ist die Entwicklung und Darstellung einer geschlossenen erneuerbaren Energiekette. Sie umfasst die Kombination von Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen, Energiespeicherung, intelligenter Einspeisung und die effiziente Nutzung von Energie. Begleitet werden diese Entwicklungen durch systemtechnische Betrachtungen, Akzeptanzforschung, Simulation und Design. Und natürlich werden die Kompetenzen der regionalen Industrie in der Energieregion Nürnberg systematisch genutzt. Angesiedelt ist der Energie-Campus hier in Nürnberg

auf dem ehemaligen AEG-Gelände – direkt gegenüber dem ehemaligen Quelle-Areal. Auch hier leisten wir also einen signifikanten Beitrag zum regionalen Strukturwandel.

Im Rahmen weiterer bayerischer Strukturmaßnahmen kamen im letzten Jahr noch insgesamt 6 Energieforschungsprojekte (*Bavarian Hydrogen Centre, VerTec, SolTech, E|Drive, E|Home und zuletzt Green Factory*) hinzu, häufig in Kooperation mit anderen Hochschulen – zusammen ein Investitionsvolumen von etwa 170 Mio. € in Nordbayern, davon allein für die FAU etwa 80 Mio. €.

Und kurz vor der formellen Einrichtung steht schließlich ein neues Helmholtz-Institut Erlangen-Nürnberg für erneuerbare Energien in Zusammenarbeit mit den Helmholtz-Zentren Jülich und Berlin. Wir gehen nach den positiven internationalen Evaluationen zuversichtlich davon aus, dass der Helmholtz-Senat in drei Wochen endgültig grünes Licht gibt. Dieses Institut wird zum einen den Energie-Campus Nürnberg mit einer neuen Professur sinnvoll ergänzen. Es wird aber auch in Erlangen mit drei neuen Professuren eng mit dem Exzellenzcluster für Neue Materialien auf dem Gebiet der chemischen Speicherung von Wasserstoff als Energieträger zusammenarbeiten.

Im Zusammenhang mit der Stärkung der technologischen Kompetenzen in Nürnberg entstand 2011 auch der Nuremberg Campus of Technology, kurz NCT, eine Kooperation zwischen der FAU und der Technischen Hochschule Nürnberg im Sinne der Empfehlungen des Wissenschaftsrats. Aufbauend auf den Kompetenzen der beiden Hochschulen werden ebenfalls „Auf AEG“ 10 neue Lehrstühle an der FAU und 10 neue Professuren am OHM eingerichtet. Damit entsteht eine wissenschaftlich-technische Kooperationsplattform, die Synergien nutzt und neue technologische Forschungsfelder und Lehrangebote schafft. Inhaltlich arbeitet der NCT am Thema

„Engineering for Smart Cities“. Er richtet sich damit an technologischen Herausforderungen und Chancen aus, die sich für Städte der Zukunft durch den Umstieg auf ein neues Energiesystem, durch den verstärkten Zwang zur Nachhaltigkeit und durch neue Fragen zur Sicherheit ergeben. Nicht umsonst hat ja auch die Siemens AG für den Bereich Mega Cities ein neues Geschäftsfeld eingerichtet.

Mit all diesen Aktivitäten, in die auch die Wirtschaft stark eingebunden ist, wollen wir den Technologiestandort Nürnberg und in Folge die wirtschaftliche Entwicklung der Europäischen Metropolregion Nürnberg nachhaltig stärken. Darüber hinaus gibt es natürlich noch eine Vielzahl an weiteren Kooperationen über die rein technische Ebene hinaus.

Zu erwähnen wäre etwa die Zusammenarbeit der FAU mit der Hochschule Coburg auf dem Gebiet der Versicherungswirtschaft. Finanziell und inhaltlich wird dieser Schwerpunkt stark unterstützt durch die großen nordbayerischen Versicherungsunternehmen. Oder die Kooperation mit der Universität Bayreuth in einem gemeinsamen Polymerzentrum, zu dem die Bayreuther die Polymerchemie, die FAU die Polymertechnologie beitragen.

Oder das Orientkolloquium zusammen mit der Universität Bamberg, in dem unsere Orientwissenschaften zusammenarbeiten, jetzt ergänzt um das neue Zentrum für islamische Studien an der FAU, eines von vier in Deutschland.

Erwähnenswert ist auch die Kooperation der FAU mit einem Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, dem Germanischen Nationalmuseum hier in Nürnberg, das größte Museum zur Kultur, Kunst und Geschichte des deutschsprachigen Raums von der Frühzeit bis zur unmittelbaren Gegenwart, oder mit der Akademie der Bildenden Künste, der ältesten ihrer Art in Deutschland.

Auf eine ganz andere Ebene der Zusammenarbeit kommen wir, wenn wir versuchen, die Europäische Metropolregion als Wissenschafts- und Hochschulregion sichtbar zu etablieren. Dazu organisieren wir etwa einen Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg, eine zentrale Präsentations-Plattform für Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Bildung in der gesamten Metropolregion – sozusagen das „wissenschaftliche Schaufenster“ Nordbayerns. Er wird jedes Jahr von einer anderen Hochschule ausgerichtet. Letztes Jahr fand er mit einem erneuten Teilnehmerrekord von mehr als 900 Teilnehmern in Erlangen statt. Der 7. Wissenschaftstag wird am 26. Juli am der Hochschule Coburg stattfinden.

Ein anderes Großereignis in der Region ist die Lange Nacht der Wissenschaften, die seit 10 Jahren im Zwei-Jahres-Rhythmus jeweils im Oktober als großes Wissenschaftsfestival die Besucher im Städtedreieck Nürnberg–Fürth–Erlangen fasziniert. Es gibt ja viele solcher Ereignisse, aber mit rund 30.000 Wissensdurstigen hat es sich doch zum größten in ganz Deutschland entwickelt.

Aber natürlich reichen unsere Aktivitäten auch weit über die Metropolregion hinaus. Ich möchte nur drei Beispiele nennen:

So hat die FAU gemeinsam mit der renommierten Pekinger Fremdsprachenuniversität hier in Nürnberg gleichzeitig mit Berlin das erste Konfuzius-Institut in Deutschland eingerichtet.

Diese Plattform für Begegnungen mit China und für das Erlernen seiner Sprache hat sich erfolgreich entwickelt und erfährt mit zahlreichen Veranstaltungen in Kooperation mit unseren Sinologen großen Zuspruch aus der Region.

Ein zweites Beispiel betrifft das Bayerische Hochschulzentrum für Lateinamerika (BAYLAT), das der Freistaat Bayern an unserer Universität eingerichtet hat.

Es ist eine bayernweit tätige Einrichtung zur Förderung der internationalen Vernetzung von bayerischen und lateinamerikanischen Universitäten und Hochschulen und wurde nach den ersten fünf Jahren gerade hervorragend evaluiert.

Und, drittens, sind wir mit unserer Zweigstelle im südkoreanischen Busan – mit ausgesprochen positiven Folgen für die internationale Wahrnehmung unseres Landes – auch ganz direkt und aktiv ins Ausland gegangen.

Die Bedeutung der Hochschulen für die regionale Entwicklung ließe sich konkret in beeindruckende Zahlen fassen: Studierende und Absolventen, Arbeitsplätze, Drittmittel, Baubudgets, Internationale Öffnung durch Ausländer, Erfindungen und Patente, Wissenstransfer, Ausgründungen usw.; aber mindestens genauso wichtig sind die strukturellen Multiplikatoreffekte, die sich aus all den beschriebenen Aktivitäten ergeben.

Dabei ist es für eine forschungsstarke Universität wie die FAU selbstverständlich, dass sie sich nicht an regionalen Standards und Entwicklungen orientieren oder ausrichten darf. Sie steht in einem internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe, um Ressourcen und qualifizierte Studierende und muss sich an diesen Standards ausrichten und messen lassen. Das gilt für die Grundlagenforschung, z.B. auch in der Vernetzung mit unserem neuen Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts, noch mehr als für die Anwendung.

Das schließt ja nicht aus, dass damit auch die strukturelle Entwicklung einer Region wesentlich profitieren kann, wie ich gezeigt habe. Die Veranstaltung hier im Rathaussaal steht ja auch für diese regionale Verankerung.

Und damit will ich den Kreis schließen und noch einmal auf die Jahresversammlung vor 20 Jahren zurückkommen. Mein Amtsvorgänger Gotthard Jasper meinte damals: „Die FAU ist sich ihrer Bedeutung als Standortfaktor für die Region bewusst – sie reicht von der Krankenversorgung bis hin zur Sicherstellung des Nachwuchses für Schulen, Behörden, Unternehmen und kirchliche Gemeinden. ... Die Region weiß, welchen Vorteil die Existenz potenter Hochschuleinrichtungen gerade im Bereich von Grundlagenforschung und High Tech für die industriellen Zukunftschancen dieses altindustriellen Raumes bieten.“ Auch wenn sich die Inhalte geändert haben, so können wir diese Aussage auch heute noch 1:1 übernehmen.

Dass wir dabei nicht nur an High Tech denken, zeigen nicht nur meine Beispiele, sondern auch eine Kooperation der speziellen Art für die heutige Jahresversammlung.

Ich danke Herrn Kollegen Martin Ullrich, dem Präsidenten der Musikhochschule Nürnberg und seinen Künstlerinnen und Künstlern für die musikalische Gestaltung des Nachmittags, des Empfangs und des „Nachtkonzerts“ heute Abend – ein weiteres Beispiel für gelebte Kooperation benachbarter und freundschaftlich verbundener Hochschulen.

Ich danke unserem Wissenschaftsminister, Ihnen, lieber Herr Dr. Heubisch, der sich für die bayerischen Universitäten und Hochschulen erfolgreich einsetzt und heute den Staatsempfang gibt – hier im Foyer des Rathauses und nicht wie geplant auf der Nürnberger Kaiserburg, da diese leider derzeit wegen Renovierung geschlossen ist.

Ich danke der HRK, dass die FAU Gastgeberin sein darf, und Herrn Generalsekretär Dr. Kathöfer und seinem Team für die Organisation genauso wie unserem

lokalen Organisationsteam unter Leitung von Frau Herger.

Ihnen allen danke ich, dass Sie gekommen sind und wünsche Ihnen einen anregenden Aufenthalt hier in der Europäischen Metropolregion Nürnberg und an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Und schließlich danke ich Herrn Kollegen Hüttl, dass er mit seinem Festvortrag die Anmerkungen in meiner Begrüßung zum Thema Energie vertieft.

Wir freuen uns auf Ihren Beitrag.